

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 16

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter-Haltung

Allabendlich ist auf NBC-Super Channel auch in der Schweiz auf den Kabelkanälen das grosse Vorbild aller Talkmaster, Jay Leno, in Aktion zu erleben. Die Gottschalks & Co. können allerdings von seiner Narrenfreiheit nur träumen, wenn der US-Talker seine Fan-Gemeinde anbrüllt: «Wir werden Eure Euro-Kultur kaputt-machen, so, wie wir unsere eigene kaputtgemacht haben!»

Polit-Sprache 1994

Das Defizit der Stadt Bern 1993 ist 25 Millionen kleiner als budgetiert. Finanzdirektorin Therese Frösch dazu in der *Berner Zeitung*: «Mit unserer Verwaltungsreform und Strategie nageln wir keineswegs Pudding an die Wand.»

Parallelen

Auf Fotos der US-Raumsonde Galileo ist neben dem Asteroiden Ida (Durchmesser 60 km) ein Trabant mit 1,5 km Durchmesser auszumachen. «Damit», hakt die *SonntagsZeitung* ein, «bestätigt sich

jetzt auch in der Astronomie, was wir aus Politik und Religion bereits kennen: Es mag einer noch so ein Zwerg sein, es findet sich stets ein noch Kleinerer, der ihn umkreist.»

Es grünt so rot

Niederländische Gärtner haben eine Blume vorgestellt, die anfangs grün ist, dann rosa und schliesslich dunkelrot. Dazu die *Wiener Kronen-Zeitung*: «So ein Gewächs gibt's in Österreich auch. In nostalgischer Erinnerung an die erste der drei Farben heissen sie «Die Grünen.»»

Und das 1994!

Aus Chur erfährt der *Tages-Anzeiger*, dass sich der Deutschlehrer an der Kaufmännischen Berufsschule beim Verteilen der Noten für einen Aufsatz zur Aussage hinreissen liess, dass er bei Frauen höhere Massstäbe ansetzen müsse, «weil bei Männern die Rechtschreibung nicht so wichtig ist. Sie werden später ja ohnehin eine Sekretärin zur Seite haben.»

Ohne Verlängerung!

Wenn sich die besten Fussball-Teams der Welt über einen Monat lang in Amerika messen, liest sich das Grossereignis in *Bild am Sonntag* so: «Der sportliche Höhepunkt ist mit Sicherheit die Fussballweltmeisterschaft vom 17. Juni bis zum 18. Juni in den USA.»

Ohne Hubschmi

Das deutsche Bundespresseamt zum dieser Tage in Kraft getretenen, neuen Namensrecht: «Nicht erlaubt ist auch das Mischen einzelner Bestandteile der Namen, also z.B. aus Huber und Schmitz den Ehemann «Hubschmi» herzustellen.» Immerhin durfte Paul Hubschmid aus seinem echten Namen durch Weglassen des letzten Buchstabens das Künstlerpseudonym «Hubschmi» basteln.

Und überdies

Die Schweiz, sagte Bundesrat Cotti zu US-Aussenminister Christopher in Washington, werde in den USA ernst genommen, «weil wir ein neutrales, stabiles und zuverlässiges Land sind». Als Ergänzung respektive Abrundung mag noch ein im Zusammenhang mit dem vom US-Senat mit vier Monaten Verspätung bestätigten neuen Botschafter in der Schweiz, Hotelbesitzer Larry Lawrence, in der Zeitung *San Diego Union* publizierter Satz erwähnt werden: «Die Schweiz ist ein Freund von jedermann, der Geld besitzt und hereinbringt.»

Sackstark

Mit dem Titel «Züri-Sack schlägt sackstark auf: 100 Prozent!» umschreibt die *Züri Woche* knapp, dass das städtische Abfuhrwesen für die Güselsäcke ab nächstem Jahr doppelt soviel wie heute kassieren will. Und manche Zürcher stellen schon die hämische Frage, wann es der Limmatstadt einfallen werde, zwecks städtischer Bilanzverbesserung schliesslich noch eine «Geldsackgebühr» zu erfinden.

